



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Soest

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1905

Gemeinde Schwefe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97036](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97036)



Schwefe.

Das Dorf Schwefe liegt im Amte gleichen Namens, zu welchem die Landgemeinden Ampen, Ehningsen, Einecke, Eineckerholzen, Enkesen, Epsingsen, Flerke, Hattrop, Klotingen, Meiningsen, Merklingsen, Meierich, Ostsmen, Paradiese, Recklingsen, Röllingsen, Welver und Schwefe gehören. Der Sitz der Amtsverwaltung ist zur Zeit in Meierich. (Als Besitzer des Gutes Meierich kommen in älterer Zeit nach den milites de Mederike die von Eckenscheidt, von Hertvelde genannt Glassen, von Lappe, von Plettenberg, von Dinklage, und nach diesen wieder die von Plettenberg [zum Schwarzenberg] vor. Seit dem Jahre 1798 ist das Gut im Besitze der Familie Smiths.) Schwefe erscheint urkundlich zuerst 1255, als Hermann von Blumenstein auf die Güter verzichtet, welche sein Großoheim Walthar, Vogt von Soest, zur Stiftung des Klosters Welver hergegeben hat; darunter werden namentlich genannt ein Haus in Schwefe und die Mühle daselbst. Schwefe war der Stammsitz der gleichnamigen Ministerialenfamilie, welche in Soester Urkunden von 1250—1522 erscheint. Die meisten Güter dieser Familie in der Gegend von Soest gingen später in geistlichen Besitz über, so 1269 der in Schwefe liegende Hof des Artus von Schwefe in den des Klosters Wehlinghausen. Den Kipschhof in Schwefe oder das Jungferngut schenkte der Soester Bürgermeister Johann Klepping 1475 den Soester Franziskanern. Weitans der größte Theil aber der Höfe in und bei Schwefe befand sich im Besitze des Klosters Paradies. Schon 1295 werden von ihm vier Häuser in Schwefe mit Land, Wiesen, Wald und hörigen Leuten, bis dahin jenem Artus von Schwefe zugehörig, erworben, und unaufhörlich reiht nun der Konvent des Paradieses im 13. und dann auch noch in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Schwefe Erwerbung an Erwerbung. Während der Soester Fehde hatte Schwefe von den benachbarten Werlern viel zu leiden, sogar der Kirchhof und die Kirche wurden nicht verschont. Letztere, dem heiligen Severin geweiht, muß schon vor 1261 vorhanden gewesen sein.³ Das Patronatsrecht über die Kirche ging 1265 mit dem Widderrinkhof aus dem Besitze der Edelherrn von Rüdberg in den des Klosters Paradies über. 1267 wurde von dem Erzbischof von Köln die Inkorporation der Pfarrei Schwefe in das Kloster Paradies bestätigt.

Als erster evangelischer Prädikant wird in Schwefe Johann Jerlohnus genannt. (Der Verfasser des Daniel von Soest nennt ihn Johannes Stunzelvoet [altero pede claudus].) Während des Interims kam vorübergehend der Katholicismus in Schwefe wieder zur Herrschaft, doch erklärte sich der Pastor Otto von Speken, weil ihn seine Pfarrkinder sonst nicht länger als ihren Seelsorger dulden wollten, zum großen Verdruße der Nonnen zu Paradies wieder für die evangelische Lehre, die nun die Herrschaft in Schwefe behielt. Seit dieser Zeit wurde der Pfarrer von den Kirchspielsprovisoren, den

¹ S aus einem Manuskript der Stadtbibliothek zu Soest. (Siehe unten.)

² Wandmalerei aus der Kirche Maria zur Höhe in Soest. (Siehe unten.)

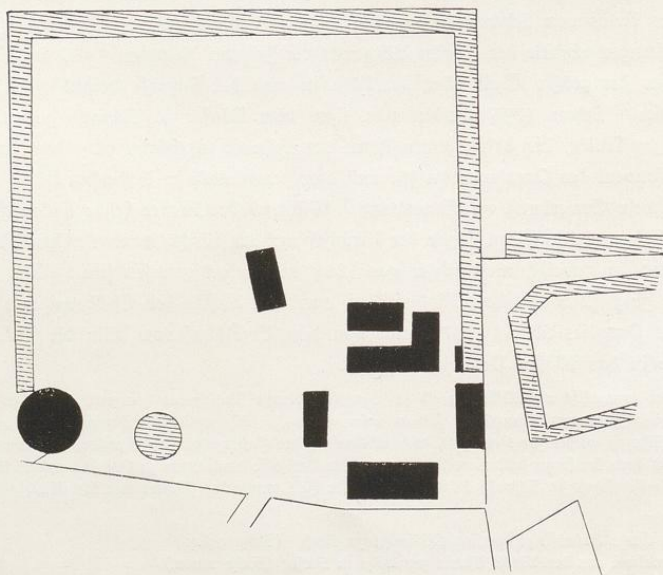
³ In diesem Jahre kommt schon urkundlich ein Ludowicus, rector ecclesiae in Sueve vor.

evangelischen Stiftsjungfern zu Paradies und den übrigen Kirchspielsleuten gewählt und dann der katholischen Aebtissin oder Priorissin zu Paradies präsentiert, welche ihm ein Kollationspatent ausstellte. Dann gab der Soester Rath zu der Wahl seine Zustimmung, welches Recht aber später in Wegfall kam. Seit der Aufhebung des Klosters Paradies 1809 gingen die 8 Stimmen dieses auf die Regierung über, welche also jetzt bei eintretender Vakanz das Mitwahlrecht hat.

Außer Schwefe gehören zur kirchlichen Gemeinde daselbst die Dörfer Einecke, Eineckerholsen, Merklingsen, Enkesen und Ehningfen.

Lo (Im Lohe).

Diese aus mehreren Höfen bestehende Ansiedlung liegt in der zum Amte Schwefe gehörenden Landgemeinde Recklingsen. Im Kataster von 1685 werden folgende Höfe im Lohe aufgeführt, die damals dem benachbarten Kloster Welver gehörten: Schulte im Lohe, Heinemann im Lohe und Wymmer im Lohe. Auch der etwa zehn Minuten vom Lohe entfernt liegende Osthof in Recklingsen, ursprünglich Eigenthum des Abtes von Corvei und von diesem 1219 mit dem Kloster Rumbek gegen ein anderes Gut vertauscht, welchen Tausch König Heinrich, der Sohn Kaiser Friedrichs II., 1224 zu Soest bestätigt, kommt als praedium, quod dicitur Lo juxta Susatum urkundlich vor. Das Eigenthum, welches die Essener Kirche ursprünglich an den Aekern im Lohe besaß, ging schon 1263 durch die Schenkung der Aebtissin Bertha in den Besitz des Klosters Welver über, welches noch in demselben Jahre von der Ritterfamilie von Lethene das sogenannte Bredeloh und 1267 die Lorewiese bei Lohe käuflich erwarb und nun nach und nach fast den ganzen Grundbesitz im Lohe an sich zog. 1345 brachte es von



1 : 2500

Johann Clotmann, Bürger zu Soest, dessen Güter gelegen „tho me Lo“ und 1549 von Andreas Schnap mit Genehmigung der Aebtissin von Essen dessen Hof „tho me Lo“ im Kirchspiele Welver durch Kauf an sich. 1556 erklärt Johann van dem Grottenhaus und 1565 Thonies von Ufferden, daß sie auf alle ihre Rechte an dem Hofe Lo zu Gunsten des Klosters verzichten. 1572 übergeben diesem vor dem Freigrafen Johann von Berfelen Engelbert und Heinrich Lappe ihr Gut zu Loh und verzichten in einer anderen Urkunde desselben Jahres auf alle Rechte an eine zu diesem Gute gehörende Heuwiese. 1471 verkaufen Diederich Lappe und dessen Söhne dem Kloster Welver ihre sämtlichen Güter zum Loh, und 1525 wird von Bert von Galen, der einen dem Kloster Welver geschenkten Hof zu Loh wieder in Anspruch genommen hatte, nachdem ihm im Gerichte zu Soest die von ihm besiegelte Schenkungsurkunde vorgelesen ist, die Schenkung anerkannt. In dem Verzeichniß der in der Soester Börde gelegenen Stifts-, Kloster- und Kämmerergüter aus dem Jahre 1767/68 finden sich die im Kataster von 1685 als Eigentum des Klosters Welver genannten drei Höfe im Loh noch vor, doch ist bei Wymer im Loh bemerkt, daß der Hof zur Hälfte der Kirche in Lohne gehört, welcher Heinrich von Rundorp, Abt zu St. Pantaleon in Köln, 1571 dieser geschenkt hatte.

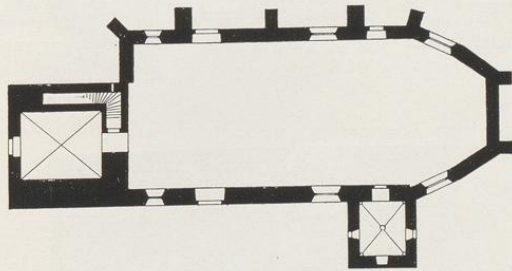


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Schwefe.

Dorf Schwefe.

5 Kilometer westlich von Soest.

Kirche, evangelisch, Renaissance, 17. Jahrhundert,



1 : 400

einschiffig, mit unregelmäßigem $3/6$ Schluß. Westthurn romanisch, Sakristei an der Südseite frühgothisch. Südwand des Schiffs Rest älterer Anlage. Strebpfeiler auf der Nord- und Ostseite einfach.

Kreuzgewölbe mit Graten im Thurn, mit Rippen und Schlußstein auf Konsolen in der Sakristei. Holzdecke im Schiff.

Fenster rundbogig, in der Sakristei gerade geschlossen. Schalllöcher, rundbogig, zweitheilig; Mittelsäulchen mit Würfelskapitellen, Basis mit Eckblatt; zum Theil vermauert.

Portale rundbogig; Eingang im Thurm, rundbogig, mit Holztympanon auf Konsolen. (Abbildung Seite 81.)

Sakramentshäuschen (in der Sakristei), gothisch, Giebelaufsatz mit Maßwerk und Fialen. 1,10 m hoch, 0,50 m breit. Öffnung, spitzbogig, 28/55 cm groß. (Abbildung Seite 81.)

Klappaltar, spätgothisch, von Holz, geschnitzt, mit Darstellungen aus der Leidensgeschichte. Auf dem mittleren Theile Madonna und zwei Heilige. Malereien der vier Klappen geringwerthig. Schrein,

2,79 m breit. (Abbildung Tafel 45.)

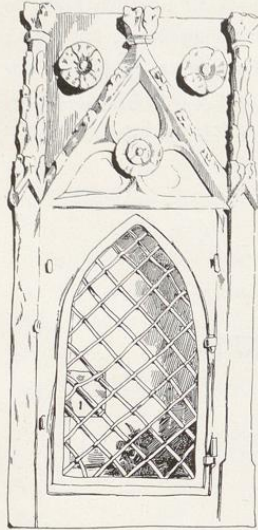
3 Glocken, mit Inschriften:

1. Sie schuff des kuenstlers hand vor hundert und fünf iahren verneut wolst du sie gott iahr tausende bewahren rincker goss mich 1791. 0,97 m Durchmesser.

2. Fusa cura iois henneken pastor, goswino groten custode, iohan bockelmoller henrich risen iorgen schultz

p. visoribus anno 1701. 0,73 m Durchmesser.

3. neu.

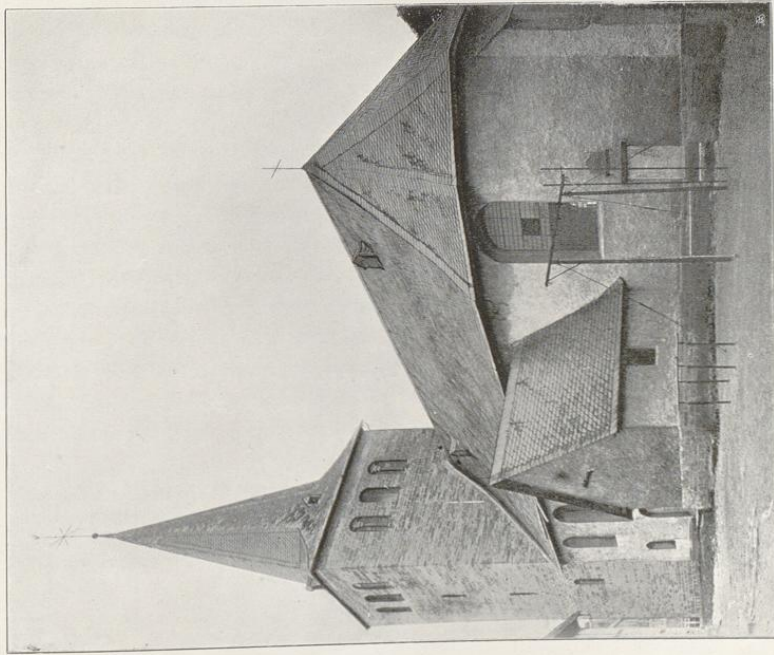


Nach Kupferstich von Aldegrever. (B. 258.) (1:1.)

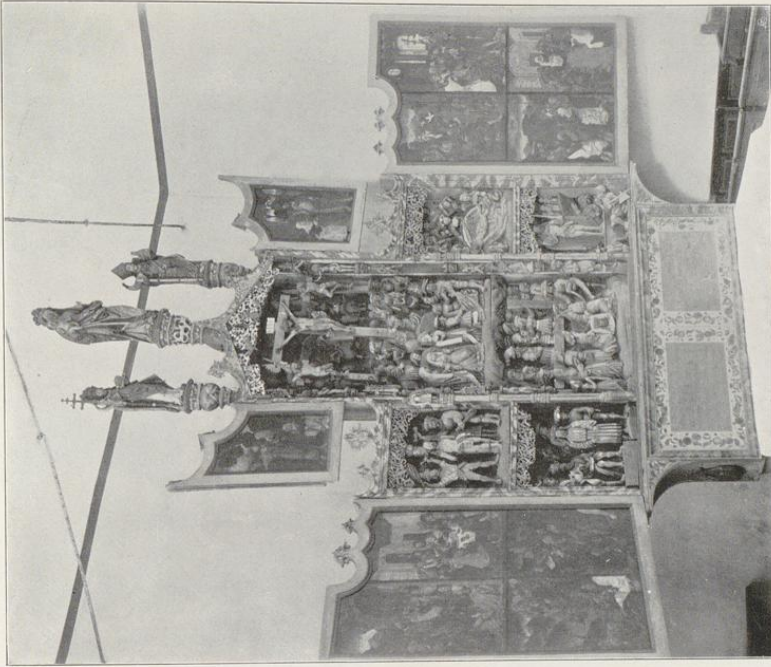
Schwefe.

Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Soest.



Kirche von Aliphans Bruchmann, München. 1.



Altarbildern von A. Eibhoff, 1901.

2.

Kirche:

1. Südfenster; 2. Altaraltar

